

EIN SCHEIBENKREUZ - GRABSTEIN
DES 14. JAHRHUNDERTS IN GIESSEN¹⁾

von

Juliane und Friedrich Karl Azzola

1) Zugleich 39. Beitrag zur Frage früher Grabsteinformen. 38. Beitrag: Juliane und Friedrich Karl Azzola: "Die nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine des 17. Jahrhunderts in der Kirchenburg von Rohr bei Meiningen", Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 89 (1982/83), 75-92.



Bild 1

"Hochgotischer" Scheibenkreuz-Grabstein aus der Mitte bzw. der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts im Oberhessischen Museum zu Gießen, Altes Schloß; Foto: Azzola

Abmessungen:

Gesamthöhe 49,5 cm; äußerer Scheibendurchmesser 27 cm; innerer Scheibendurchmesser 22,5 cm; Dicke der Scheibe bis 9,5 cm; Schild auf der Rückseite: 19 cm hoch und 17 cm breit; Schere: 15 cm lang.

Material: Basalttuff (Lungstein).

Als wir im Jahr 1972 unsere Monographie "Mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine in Hessen" publizierten (2), konnten wir eine Materialsammlung aus 37 Grabsteinen, 35 erhaltenen sowie zwei durch Bild bzw. historische Zeichnung überlieferten Malen, vorlegen. Selbstständig veralteten Publikationen in der Art eines Inventars besonders schnell, da gelegentlich Denkmale verschwinden, während andere hinzukommen. So fanden sich im Jahr 1973 beim Entrümmern des Gießener Alten Schlosses Bruchstücke zweier spätmittelalterlicher Scheibenkreuz-Grabsteine des 16. Jahrhunderts (3); der später hinzugekommene Fund eines Büdinger Scheibenkreuz-Grabsteins ist noch unpubliziert. Schließlich wurde im Jahr 1984 dem Oberhessischen Museum ein Scheibenkreuz-Grabstein zugeführt, der aus den Beständen des zerstörten Museums stammte (4). Dieses Grabdenkmal soll hier vorgelegt werden.

Der einschließlich Fuß recht gut erhaltene Scheibenkreuz-Grabstein ist aus einem stark blasigen Basalttuff (Lungstein) gefertigt und zeigt auf seiner Vorderseite (Bild 1) ein gleicharmiges, also punktsymmetrisch gegliedertes, griechisches Kreuz, dessen im Zentrum parallele Arme sich nach außen hin weiten und konvex, dem Zirkelschlag folgend, enden. Ein solches Kreuz ist unter den bisher veröffentlichten 39 hessischen Scheibenkreuz-Grabsteinen nicht vertreten, pflegen doch die Arme gotischer Kreuze auf Kreuzsteinen und Scheibenkreuzen konkav eingezogen zu enden. Versucht man dennoch eine ikonographische Zuordnung, so muß man räumlich weiter fassen. Ein Scheibenkreuz mit stärker erweiterten, ebenfalls konvex endenden Armen weist die Rückseite des Hogerus-Steins (5) (Bild 2) bei Hameln auf, dessen

- 2) Juliane und Friedrich Karl Azzola: "Mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine in Hessen", Hessische Forschungen zur geschichtlichen Landes- und Volkskunde, Heft 10, Kassel 1972. Diese Monographie erschien inhaltsgleich, doch ohne Vorwort und Inhaltsverzeichnis, in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 82 (1971), 9-60.
- 3) Friedrich Karl Azzola: "Zwei mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine aus dem entrümmerten ehemaligen "Oberhessischen Museum" im Alten Schloß zu Gießen", Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins NF 62 (1977), 57-60.
- 4) Den Hinweis auf den Scheibenkreuz-Grabstein verdanken wir Herrn Dr. Friedhelm Häring, Museumsdirektor in Gießen, mit Schreiben vom 15.5.1984.
- 5) Adolf Hoffmann: "Die mittelalterlichen Steinkreuze, Kreuz- und Denkmale in Niedersachsen", Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Band 42, Hildesheim und Leipzig 1935, besprochen unter Nr. 11 im Kurzinventar auf S. 2 sowie auf S. 16 und mit einer Skizze auf Tafel I.



Bild 2

Scheibenkreuz auf der Rückseite des Hogerus-Steins von 1391 bei Hemmen-
dorf im Kreis Hameln (Niedersachsen); Foto: W.Müller



Bild 3

Spätmittelalterlicher Scheibenkreuz-Grabstein vom Friedhof beim ehemaligen Zisterzienserkloster Strata Florida in Wales; Foto: Azzola

noch teilweise entzifferbare Inschrift auf seiner Vorderseite an ein Geschehen im Jahr 1391 erinnert. Allerdings darf man das Kreuz auf dem Gießener Scheibenkreuz-Grabstein (Bild 1) als entwicklungsgeschichtlich älter einstufen. Fortentwickelter als das Scheibenkreuz des Hogerus-Steins (1391, Bild 2) ist das Kreuz eines Scheibenkreuz-Grabsteins vom historischen Friedhof neben der ehemaligen Zisterzienserabtei Strata Florida in Wales (Bild 3), da seine Arme noch stärker geweitet sind als beim Hogerus-Stein (Bild 2).

Nicht nur die Folge der Bilder 1 bis 3 mit den sich immer stärker weitenden und breiter konvex endenden Armen läßt eine Entwicklung erkennen; gleiches gilt auch für eine abnehmende Balkenbreite! So zeigt das Scheibenkreuz von Immenhausen (6) im Landkreis Kassel ein Kreuz ähnlich dem Gießener Scheibenkreuz-Grabstein auf Bild 1, allein die Arme sind im zentralen Bereich der Scheibe bezogen auf den Scheibendurchmesser wesentlich schmäler als beim Gießener Mal, weshalb das Immenhausener Flur-Scheibenkreuz entwicklungsgeschichtlich jünger als der Gießener Scheibenkreuz-Grabstein anzusehen ist.

Eine Entwicklung, wie sie die Abfolge der Bilder 1 bis 3 skizziert, scheint sich auch unter den Scheibenkreuz-Grabsteinen Südfrankreichs bzw. des spanischen Baskenlandes vollzogen zu haben. Unter den vielen Scheibenkreuz-Grabsteinen des spanischen Baskenlandes, die bisher publiziert wurden (7), findet sich nur ein einziges Mal in Ecay (8), dessen Kreuz dem des Gießener Scheibenkreuz-Grabsteins auf Bild 1 überraschend nahe kommt, so daß man die beiden Male nebeneinander stellen kann. Ausgehend von diesem wohl als hochgotisch einzuschätzenden Kreuz, dessen Ursprung bzw. Vorbild unter mittelalterlichen Nimben zu suchen wäre, vollzog sich auch im südfranzösisch-nordiberischen Raum eine durch die Abfolge der Bilder 1 bis 3 beschriebene Entwicklung (9).

- 6) Heinrich Riebeling: "Steinkreuze und Kreuzsteine in Hessen. Ein topographisches Handbuch zur rechtlichen Volkskunde", Dossenheim bei Heidelberg 1977. Eine Besprechung des Scheibenkreuzes von Immenhausen findet sich unter der Nummer 4522.3 auf S. 65 mit einer Abbildung auf S. 207.
- 7) Eugeniusz Frankowski: "Estelas Discoideas de la Península Ibérica", Madrid 1920. Jose Miguel de Barandiaran: "Estelas Funerarias del País Vasco", San Sebastian 1970. "Les Stèles Discoidales", Journée d'Etude de Lodève, Archéologie en Languedoc No. Special 1980. P(ierre) Ucla: "Les Stèles discoidales du Languedoc et ... d'Ailleurs", Paris 1981, mit einem Nachtrag Paris 1984.
- 8) Ramón María de Urrutia: "Estudio de las estelas discoideas de los valles de Izagaondoa y Lónguida", in: Cuadernos de etnología y etnografía de Navarra, Band III, Nummer 9 (September bis Dezember 1971), 363-395, insbesondere der Scheibenkreuz-Grabstein von Ecay, Abbildung 42. Die genannte Zeitschrift enthält zahlreiche Publikationen über Scheibenkreuz-Grabsteine im spanischen Baskenland.
- 9) Dies ergibt sich aus einer Durchsicht der einschlägigen Literatur nach Anmerkung 8 einschließlich der dort zitierten kleineren und größeren regionalen Publikationen. Genannt sei hier insbesondere: Francisco-Javier Zubiaur Carreño: "Estelas funerarias discoideas del

Die Rückseite des Gießener Steins (Bild 4) zeigt einen schräg angeordneten, unten zugespitzt auslaufenden, gotischen Schild mit einer Schere als Handwerkszeichen. Der Stein dürfte demnach für das Grab eines Gießener Schneiders angefertigt worden sein, da man die Schere als historisches Handwerkszeichen interpretieren darf (10). Während der Steinmetz die nötigen Konturen, Profile und Flächen durchaus zufriedenstellend anfertigen konnte, wirkt die Schere unbeholfen; offensichtlich war er hierfür überfordert.

Die Parallelen zur Rückseite eines der beiden Butzbacher Scheibenkreuz-Grabsteine (Bild 5) sind bemerkenswert. Dieser Grabstein eines Butzbacher Maurers ist ebenfalls aus Basalttuff angefertigt und wurde von uns einem Zeitraum um 1400 zugeordnet (11). Da das Kreuz des Gießener Scheibenkreuz-Grabsteins als entwicklungsgeschichtlich deutlich älter als das Scheibenkreuz auf der Rückseite des Hoyerus-Steins (Bild 2) von 1391 anzusprechen ist, geht man wohl nicht fehl, den Gießener Scheibenkreuz-Grabstein als "hochgotisch" zu bezeichnen und der Mitte bzw. der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zuzuordnen. Er gehört somit zu den ältesten in Hessen erhaltenen mittelalterlichen Scheibenkreuz-Grabsteinen und stand einst auf dem Kirchhof der im Krieg zerstörten Gießener Stadtkirche. Die Bearbeitung seiner Schmalseite zeigt die Seitenansicht auf Bild 6.

Monasterio de Tulebras", in: Cuadernos de Etnología y Etnografía de Navarra, Band XIII, Nr. 38 (Juli bis Dezember 1981), 303-317.

- 10) Friedrich Karl Azzola: "Die Schere als Handwerkszeichen auf Grabsteinen und Steinkreuzen in Hessen", in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 30, 1./2. Heft (Darmstadt 1967/68), 160-168. Siehe hierzu insbesondere den in die Südseite der Kapelle auf dem alten Gießener Friedhof außen eingelassenen Grabstein der Anna Elisabetha Maus, 1638-1699, der eine wappenartig gefaßte Schere aufweist. Johan Henrich Maus war Bürger und Schneider in Gießen.
- 11) Friedrich Karl Azzola: "Mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine der Wetterau", in: Wetterauer Geschichtsblätter 14 (1965), 49-60, insbes. die Seiten 52-54 mit den Abbildungen 4 und 5. Juliane und Friedrich Karl Azzola: "Mittelalterliche Scheibenkreuz-Grabsteine in Hessen", Kassel 1972, 34-36 mit den Abbildungen 1 und 66-68.



Bild 4

Rückseite des hochgotischen Scheibenkreuz-Grabsteins in Gießen mit einer Schere als Handwerkszeichen; Foto: Azzola



Bild 5

Rückseite eines Scheibenkreuz-Grabsteins aus Butzbach, um 1400, mit
Maurerzeichen; Foto: Azzola



Bild 6

Seitenansicht des hochgotischen
Scheibenkreuz-Grabsteins in Gießen;
Foto: Azzola